

Was die Zukunft bringt

Die Angst, zum Pflegefall zu werden, ist groß, der gesetzliche Schutz mau.
Wie sinnvoll ist eine private Zusatzpolice? VON NADINE OBERHUBER



*Wer sich die
Beiträge für
eine private
Pflegeversicherung
spart, hat Geld
übrig für andere
schöne Dinge*



Jetzt wird es speziell!

Wer ein Pflegeheim sucht, dem helfen die Pflegestützpunkte der Kranken- und Pflegekassen weiter, man findet sie in der Datenbank des Zentrums für Qualität in der Pflege unter: bbf.zqp.de. Auch die Website heimverzeichnis.de bietet Orientierung

Wenn Michael Stein an die letzten dreieinhalb Jahre mit seiner Mutter denkt, kommt ihm ein erschreckender Satz über die Lippen. »Was ich erlebt habe, das wünsche ich nicht meinem ärgsten Feind.« Noch als 82-Jährige habe seine Mutter ihren Haushalt fast allein geregelt, erzählt Stein. Dann sei es ihr rapide schlechter gegangen. Er habe eine Pflegekraft anheuern müssen und seine Mutter jedes Wochenende besucht. »Am Ende habe ich ihr nur noch beim Sterben zugesehen«, erzählt Stein. Für die Betreuung habe er monatlich 700 Euro aus dem knappen Familienbudget abgezweigt.

»Meinen Kindern möchte ich das nicht zumuten«, sagt der 47-jährige Vertriebsmitarbeiter. Er überlegt nun, eine Pflegeversicherung abzuschließen. Wenn, ja wenn sein guter Freund Klaus Ehrens das nicht für Unsinn

hielte. Der ist überzeugt, dass mit dem Begriff Pflegebedürftigkeit viel Angst geschürt und Geld verdient wird. Ehrens ist Betriebswirt, 46 Jahre alt, hat keine Kinder und will so eine Police nicht. »Du bist viel zu vorsichtig!«, hält er Stein vor.

Stein und Ehrens heißen in Wirklichkeit anders, im Gespräch haben sie darum gebeten, ihre Namen zu verändern – aus Rücksicht auf ihre Angehörigen. Die beiden sind so uneinig wie der Rest der Republik: Eine Hälfte der Deutschen fürchtet laut einer Studie der R+V Versicherung, im Alter zum Pflegefall zu werden – der anderen Hälfte macht das keine Angst. In jedem Fall treibt das Thema die Menschen um, nicht erst seit Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU) eine »Grundsatzdebatte« darüber fordert, »was Pflegeversorgung leisten und wie hoch der Eigenanteil sein soll«.

Die Zahl der Pflegefälle wird in Zukunft steigen. Zurzeit sind drei Millionen Pflegebedürftige von Krankenkassen und Statistischem Bundesamt erfasst. Im Jahr 2045, wenn die heute 40- bis 50-Jährigen in Rente gehen, könnten es 4,5 Millionen sein, erwartet das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung. Andere Prognosen gehen von niedrigeren Zahlen aus. »Was man aber auf jeden Fall weiß: Wer wirklich zum Pflegefall wird, für den wird es teuer«, sagt Sascha Straub, Experte für Pflegeversicherungen bei der Verbraucherzentrale Bayern. »Die gesetzliche Pflegeversicherung wird bei jedem eine Lücke aufweisen, insbesondere wenn man ins Heim muss.«

Ein Heimplatz ① kostet hierzulande im Schnitt rund 3500 Euro pro Monat, sagt der jüngste Pflegereport der Barmer Ersatzkassen (BEK). Und nur 2005 Euro zahlt die gesetzliche